



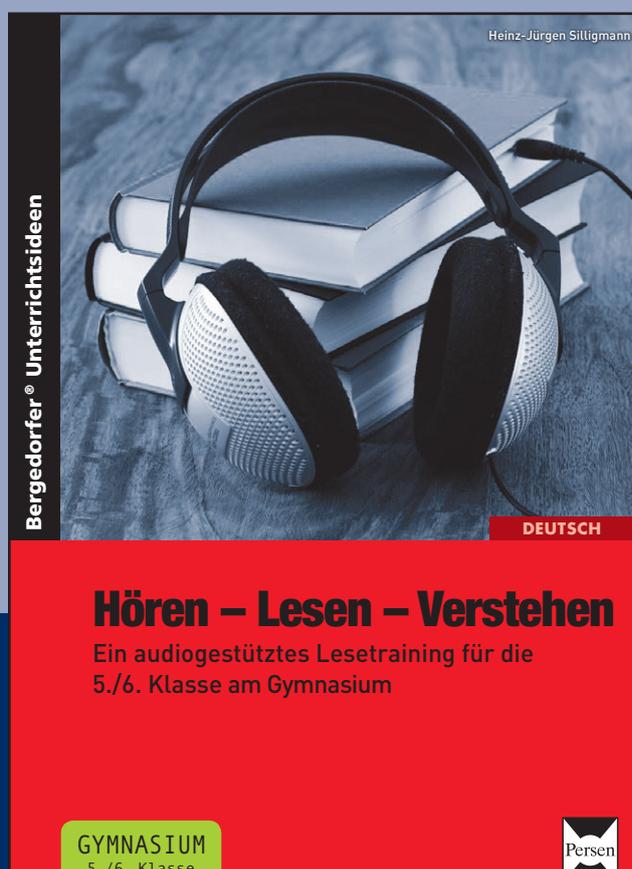
# DOWNLOAD

Heinz-Jürgen Silligmann

# Audiogestütztes Lesetraining 11

Text, Material und Hörbeispiele

VORSCHAU



Downloadauszug  
aus dem Originaltitel:

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den **Einsatz im eigenen Unterricht** zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, **nicht jedoch für** einen schulweiten Einsatz und Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte (einschließlich aber nicht beschränkt auf Kollegen), für die Veröffentlichung im Internet oder in (Schul-)Intranets oder einen weiteren kommerziellen Gebrauch.

**Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.**

**Verstöße gegen diese Lizenzbedingungen werden strafrechtlich verfolgt.**

VORSCHAU



## Text

„Das kratzt, das zieh ich nicht an!“ „Stell dich nicht so an, Birte. Das Sweatshirt sieht wirklich toll aus.“ „Es kratzt, das will ich nicht haben.“ Birtes Mutter warf ihrer Tochter einen hilflosen Blick zu. Wie konnte man nur so störrisch sein? Das neue Sweatshirt mit dem Schullogo war wirklich sehr ansprechend gestaltet. Die Grundfarbe, ein gedecktes Dunkelrot, passte, das Logo war dezent und farblich abgestimmt. Wie konnte Birte da nur so einen Aufstand machen?

„Es bleibt dabei. Dieses Sweatshirt ziehe ich nicht an, da kannst du dich auf die Hinterbeine stellen. Es kratzt, es kratzt, es kratzt!“ Ihre Mutter wusste nur zu genau, dass Birtes Dauerausrede, bestimmte Sachen nicht anziehen zu können, weil es ihr die Haare am ganzen Körper hochstehen ließ, diesmal wirklich nur vorgeschoben war. Baumwolle konnte nicht kratzen, Birte wollte einfach nicht mitmachen bei der Einführung einer Schulkleidung an der Erich-Kästner-Schule. Dabei hatte sich die Mehrheit der Eltern am Ende des Schuljahres dafür ausgesprochen, die modischen Sweat- und T-Shirts zu kaufen und von ihren Kindern tragen zu lassen. Und es war auch nicht so, dass diese Entscheidung ohne eine Diskussion in der Klasse in den Wochen davor gefällt worden wäre. Nur gehörte Birte zum harten Kern jener Schüler, die partout keine Schulkleidung tragen wollten. Uncool, diskriminierend, langweilig, das waren nur einige der Begriffe, mit denen sie die angebotenen Kleidungsstücke belegten. „Tu doch, was du willst. Schade um das schöne Geld, schlichtweg aus dem Fenster geworfen“, entgegnete ihre Mutter genervt.

Für diesen Morgen hatte Birte ihren Kopf durchgesetzt. Sie zog ihren Markenpullover an, warf sich die Schultasche über die Schulter und verließ mit einem triumphierenden Blick die Wohnung. Sie hatte die Bushaltestelle noch nicht ganz erreicht, als ihre Freundinnen auftauchten. Birte glaubte ihren Augen nicht zu trauen, sie trugen alle ausnahmslos das Schulsweatshirt. Dabei hatten sie einander doch versprochen, so etwas nie, nie, niemals anzuziehen. „Was ist denn mit euch los?“, raunzte sie die Mädchen an. „Umgekippt, was? Brav Mamas Liebling bleiben. Ihr spinnst ja!“ Jule konnte das nicht auf sich sitzen lassen: „Ja, wir haben das eigentlich anders abgesprochen, das stimmt. Aber wir haben noch einmal darüber nachgedacht. Es gibt doch auch gute Gründe für das Tragen der Schulkleidung. Außerdem sieht es gar nicht wie eine richtige Uniform aus. Wir tragen ja alle noch unterschiedliche Jeans, Schuhe, Schals. Also ich finde das Sweatshirt nicht so schlimm.“

„Ach ja, und was sollten die guten Gründe sein, die euch haben umkippen lassen? Nennt mir doch bitte mal einen einzigen! Mama und Papa haben mit Taschengeldkürzung gedroht, das wird es sein, was euch umgestimmt hat. Kein neuer mp3-Player, kein neuer Make-up-Kasten, keine Karte für das Konzert im *Club 01* nächste Woche. Ihr habt euch einfach erpressen lassen, stimmt's?“ Birte war außer sich. Wie konnten ihre Freundinnen nur so mir nichts, dir nichts ihre Absprache vergessen? Sie wollten doch auf keinen Fall schon von Weitem als Schülerinnen der Erich-Kästner-Schule erkannt werden. Da konnte man sich ja gar nichts mehr erlauben. Das fing doch schon im Bus morgens an: kein lautes Lachen mehr, keine frechen Bemerkungen, wenn mal wieder eine etwas korpulente Person zustieg, keine Schimpfkanonaden über die unausstehlichen Jungs aus der Parallelklasse, die sich an der nächsten Haltestelle in den Bus drängten und zu ihnen durchschoben. Nein, wie konnte man nur so kurzsichtig sein! Als sie die Bushaltestelle erreicht hatten, hielt Birte absichtlich Abstand zu ihren Freundinnen und würdigte sie keines Blickes mehr.

Die nächste Überraschung erlebte Birte dann in ihrer Klasse. Die eindeutige Mehrheit trug entweder das T-Shirt oder das Sweatshirt mit dem Schullogo. Die wenigen, die sich dazu noch nicht hatten durchringen können, fanden sich schnell zusammen, um über die „Uniformis“, wie sie die anderen nannten, zu lästern.





## 1. Unbekannte Begriffe und Schlüsselwörter

„Das kratzt, das zieh ich nicht an!“ „Stell dich nicht so an, Birte. Das Sweatshirt sieht wirklich toll aus.“ „Es kratzt, das will ich nicht haben.“ Birtes Mutter warf ihrer Tochter einen hilflosen Blick zu. Wie konnte man nur so störrisch sein? Das neue Sweatshirt mit dem Schullogo war wirklich sehr ansprechend gestaltet. Die Grundfarbe, ein gedecktes Dunkelrot, passte, das Logo war dezent und farblich abgestimmt. Wie konnte Birte da nur so einen Aufstand machen? „Es bleibt dabei. Dieses Sweatshirt ziehe ich nicht an, da kannst du dich auf die Hinterbeine stellen. Es kratzt, es kratzt, es kratzt!“

Ihre Mutter wusste nur zu genau, dass Birtes Dauerausrede, bestimmte Sachen nicht anziehen zu können, weil es ihr die Haare am ganzen Körper hochstehen ließ, diesmal wirklich nur vorgeschoben war. Baumwolle konnte nicht kratzen, Birte wollte einfach nicht mitmachen bei der Einführung einer Schulkleidung an der Erich-Kästner-Schule. Dabei hatte sich die Mehrheit der Eltern am Ende des Schuljahres dafür ausgesprochen, die modischen Sweat- und T-Shirts zu kaufen und von ihren Kindern tragen zu lassen. Und es war auch nicht so, dass diese Entscheidung ohne eine Diskussion in der Klasse in den Wochen davor gefällt worden wäre. Nur gehörte Birte zum harten Kern jener Schüler, die partout keine Schulkleidung tragen wollten. Uncool, diskriminierend, langweilig, das waren nur einige der Begriffe, mit denen sie die angebotenen Kleidungsstücke belegten. „Tu doch, was du willst. Schade um das schöne Geld, schlichtweg aus dem Fenster geworfen“, entgegnete ihre Mutter genervt.

Für diesen Morgen hatte Birte ihren Kopf durchgesetzt. Sie zog ihren Markenpullover an, warf sich die Schultasche über die Schulter und verließ mit einem triumphierenden Blick die Wohnung. Sie hatte die Bushaltestelle noch nicht ganz erreicht, als ihre Freundinnen auftauchten. Birte glaubte ihren Augen nicht zu trauen, sie trugen alle ausnahmslos das Schulsweatshirt. Dabei hatten sie einander doch versprochen, so etwas nie, nie, niemals anzuziehen. „Was ist denn mit euch los?“, raunzte sie die Mädchen an. „Umgekippt, was? Brav Mamas Liebling bleiben. Ihr spinnst ja!“ Jule konnte das nicht auf sich sitzen lassen: „Ja, wir haben das eigentlich anders abgesprochen, das stimmt. Aber wir haben noch einmal darüber nachgedacht. Es gibt doch auch gute Gründe für das Tragen der Schulkleidung. Außerdem sieht es gar nicht wie eine richtige Uniform aus. Wir tragen ja alle noch unterschiedliche Jeans, Schuhe, Schals. Also ich finde das Sweatshirt nicht so schlimm.“

„Ach ja, und was sollten die guten Gründe sein, die euch haben umkippen lassen? Nennt mir doch bitte mal einen einzigen! Mama und Papa haben mit Taschengeldkürzung gedroht, das wird es sein, was euch umgestimmt hat. Kein neuer mp3-Player, kein neuer Make-up-Kasten, keine Karte für das Konzert im Club 01 nächste Woche. Ihr habt euch einfach erpressen lassen, stimmt's?“ Birte war außer sich. Wie konnten ihre Freundinnen nur so mir nichts, dir nichts ihre Absprache vergessen? Sie wollten doch auf keinen Fall schon von Weitem als Schülerinnen der Erich-Kästner-Schule erkannt werden. Da konnte man sich ja gar nichts mehr erlauben. Das fing doch schon im Bus morgens an: kein lautes Lachen mehr, keine frechen Bemerkungen, wenn mal wieder eine etwas corpulente Person zustieg, keine Schimpfkanonaden über die unausstehlichen Jungs aus der Parallelklasse, die sich an der nächsten Haltestelle in den Bus drängten und zu ihnen durchschoben. Nein, wie konnte man nur so kurzsichtig sein! Als sie die Bushaltestelle erreicht hatten, hielt Birte absichtlich Abstand zu ihren Freundinnen und würdigte sie keines Blickes mehr.

Die nächste Überraschung erlebte Birte dann in ihrer Klasse. Die eindeutige Mehrheit trug entweder das T-Shirt oder das Sweatshirt mit dem Schullogo. Die wenigen, die sich dazu noch nicht hatten durchringen können, fanden sich schnell zusammen, um über die „Uniformis“, wie sie die anderen nannten, zu lästern.

**Legende:**Unbekannte Begriffe: Schlüsselwörter:



### 2. Wörterbuch: Begriffe klären

Unbekannter Begriff	Wortklärung
störrisch	starrköpfig, bockig, trotzig
Logo	Marken-, Firmenzeichen (hier: Schulzeichen)
gedeckt [Farbe]	zart, schwach, blass
dezent	zurückhaltend, nur angedeutet
partout (frz.)	unter allen Umständen, unbedingt
diskriminieren	benachteiligen, zurücksetzen
raunzte ... an (Inf. anraunzen)	angiften, anfahren, anfauchen
korpulent	beleibt, dick
Schimpfkanonade	Flut von Schimpfwörtern



### 3. Stichwortzusammenfassung („Spickzettel“)

Sweatshirt – Schullogo – ansprechend gestaltet  
 Birte – ziehe nicht an – kratzt – Ausrede – Baumwolle – nicht kratzen  
 nicht mitmachen – Einführung – Schulkleidung  
 Mehrheit der Eltern – dafür – Diskussion in der Klasse  
 Birte harter Kern – keine Schulkleidung tragen – diskriminierend – langweilig  
 [Birte] Markenpullover  
 Freundinnen – Schulsweatshirt (gute Gründe für Schulkleidung – nicht Uniform – unterschiedliche Jeans, Schuhe, Schals)  
 [Birte] erpressen lassen – Absprache vergessen  
 auf keinen Fall als Schülerinnen der Erich-Kästner-Schule erkannt – konnte ... nichts mehr erlauben  
 Überraschung – Klasse – Mehrheit – T-Shirt/Sweatshirt mit Schullogo



### 4. Fragen zum Text

1. Womit begründete Birte ihre Weigerung, das Schulsweatshirt zu tragen?  
 Angeblich kratzte das Sweatshirt, obwohl es aus Baumwolle war.
2. Wie war die Entscheidung über die Einführung der Schulkleidung zustande gekommen?  
 Das Thema war sowohl im Kreis der Eltern wie der Schüler diskutiert und entschieden worden. Es hatte sich in beiden Gruppen jeweils eine Mehrheit dafür ausgesprochen.
3. Welche Begründungen fand Birte für ihre Ablehnung der Schulkleidung?  
 Birte fand die Schulkleidung uncool, langweilig, ja sogar diskriminierend. Sie wollte auch nicht bei jedem Fehlverhalten gleich erkannt werden.
4. Warum war Birte von ihren Freundinnen sehr enttäuscht?  
 Sie war der Ansicht, die Freundinnen hätten sich nicht an ein Versprechen gehalten, sich vielmehr von den Eltern erpressen lassen, der Schulkleidung doch zuzustimmen.
5. Konnten die Freundinnen ihr gute Gründe für ihren Meinungswechsel nennen?  
 Eigentlich nicht, außer dem Hinweis auf die immer noch unterschiedlichen Kleidungsstücke wie Jeans, Schals und Schuhe.
6. Welche Gründe hättest du Birte für das Tragen einer Schulkleidung genannt?  
 Kein Markenwettbewerb, preiswerteres Einkaufen, Identifikation mit der eigenen Schule etc.



### 5. Kernaussage

Die Einführung von Schulkleidung an der Erich-Kästner-Schule trifft bei einem harten Kern der Schüler auf Gegenwehr. Auch Birte weigert sich, die Schulkleidung zu tragen. Sie kann es überhaupt nicht verstehen, dass ihre Freundinnen trotz gegenseitiger Absprache schließlich doch in Schulkleidung auftreten. Diese können auf einmal in der Kleidung keine Uniform mehr sehen. Es sprächen auch gute Gründe für sie. Birte will aber nicht bei unangebrachtem Verhalten von jedermann als Schülerin ihrer Schule erkannt werden. Die Mehrheit ihrer Klasse hat sich jedoch für die Schulkleidung entschieden.





Birte fand das Sweatshirt einfach nur grässlich. Wie konnte sie ihre Mutter bloß davon überzeugen, dass sie niemals ein Stück Schulkleidung tragen würde? Als letzter Ausweg fiel ihr die Gänsehaut ein, die manche Stoffe bei ihr bewirkten. Dann konnte sie sich den Pullover, oder was immer es war, nur noch schnell wieder vom Körper reißen, bevor das Kribbeln und Kratzen vollkommen überhandnahm. Aber ihre Mutter durchschaute diese Ausrede. Das Sweatshirt war nicht aus rauer Wolle, und Baumwolle konnte auch ihr nichts anhaben. Das dunkle Rot mit dem aufgestickten Logo der Erich-Kästner-Schule empfand Birte als Beleidigung. Nein, das würde sie nicht tragen!

Schnell schlüpfte sie in ihren Markenpullover, schnappte sich die Schultasche und jagte aus der Haustür. Ihre Mutter blieb hilflos mit den Schultern zuckend zurück und stopfte das Sweatshirt erst einmal wieder in Birtes Kleiderschrank. Schade um das viele Geld, das sie dafür ausgegeben hatte. Die Elternschaft hatte am Ende des Schuljahres beschlossen, modische Sweat- und T-Shirts mit einem Schullogo zu kaufen. Auch die Kinder hatten in den Klassen die Einführung dieser Schulkleidung diskutiert und sich mehrheitlich dafür entschieden. Es gab jedoch einen harten Kern, zu dem auch Birte zählte, der jegliche Schulkleidung ablehnte.

Als Birte sich der Bushaltestelle näherte, traf sie auf ihre Freundinnen. Zu ihrem Entsetzen musste sie feststellen, dass diese alle das Schulsweatshirt trugen. Wie konnte das sein? Sie hatten sich doch abgesprochen, niemals irgendeine Schulkleidung anzuziehen? Wutentbrannt machte sie den Freundinnen Vorhaltungen, klagte sie des gemeinen Verrats an. Aber Jule hielt ihr entgegen, sie hätten es sich anders überlegt. So schlecht wären die Sweatshirts gar nicht. Von einer Uniform, wie Birte es empfand, könnte auch keine Rede sein, sie hätten doch alle noch ihre eigenen Hosen, Jacken und Schals an. Es gäbe auch gute Gründe für die Schulbekleidung.

Birte sah nur die Nachteile. Jeder würde sie sofort als Schülerinnen der Erich-Kästner-Schule erkennen. Sie würden sich nichts mehr erlauben können. Aber sie sollte noch mehr enttäuscht werden. Als sie die Tür zum Klassenraum aufstieß, blickte sie nur auf Schulsweatshirts. Die Zahl der Verweigerer war unbedeutend klein. Zu diesen Kindern gesellte sich Birte jetzt. Naserümpfend zogen sie über die „Uniformis“, wie sie den Rest der Klasse beschimpften, her.





### 1. Unbekannte Begriffe und Schlüsselwörter

Birte fand das Sweatshirt einfach nur grässlich. Wie konnte sie ihre Mutter bloß davon überzeugen, dass sie niemals ein Stück Schulkleidung tragen würde? Als letzter Ausweg fiel ihr die Gänsehaut ein, die manche Stoffe bei ihr bewirkten. Dann konnte sie sich den Pullover, oder was immer es war, nur noch schnell wieder vom Körper reißen, bevor das Kribbeln und Kratzen vollkommen überhandnahm. Aber ihre Mutter durchschaute diese Ausrede. Das Sweatshirt war nicht aus rauer Wolle, und Baumwolle konnte auch ihr nichts anhaben. Das dunkle Rot mit dem aufgestickten Logo der Erich-Kästner-Schule empfand Birte als Beleidigung. Nein, das würde sie nicht tragen!

Schnell schlüpfte sie in ihren Markenpullover, schnappte sich die Schultasche und jagte aus der Haustür. Ihre Mutter blieb hilflos mit den Schultern zuckend zurück und stopfte das Sweatshirt erst einmal wieder in Birtes Kleiderschrank. Schade um das viele Geld, das sie dafür ausgegeben hatte. Die Elternschaft hatte am Ende des Schuljahres beschlossen, modische Sweat- und T-Shirts mit einem Schullogo zu kaufen. Auch die Kinder hatten in den Klassen die Einführung dieser Schulkleidung diskutiert und sich mehrheitlich dafür entschieden. Es gab jedoch einen harten Kern, zu dem auch Birte zählte, der jegliche Schulkleidung ablehnte.

Als Birte sich der Bushaltestelle näherte, traf sie auf ihre Freundinnen. Zu ihrem Entsetzen musste sie feststellen, dass diese alle das Schulsweatshirt trugen. Wie konnte das sein? Sie hatten sich doch abgesprochen, niemals irgendeine Schulkleidung anzuziehen? Wutentbrannt machte sie den Freundinnen Vorhaltungen, klagte sie des gemeinen Verrats an. Aber Jule hielt ihr entgegen, sie hätten es sich anders überlegt. So schlecht wären die Sweatshirts gar nicht. Von einer Uniform, wie Birte es empfand, könnte auch keine Rede sein, sie hätten doch alle noch ihre eigenen Hosen, Jacken und Schals an. Es gäbe auch gute Gründe für die Schulbekleidung.

Birte sah nur die Nachteile. Jeder würde sie sofort als Schülerinnen der Erich-Kästner-Schule erkennen. Sie würden sich nichts mehr erlauben können. Aber sie sollte noch mehr enttäuscht werden. Als sie die Tür zum Klassenraum aufstieß, blickte sie nur auf Schulsweatshirts. Die Zahl der Verweigerer war unbedeutend klein. Zu diesen Kindern gesellte sich Birte jetzt. Naserüpfend zogen sie über die „Uniformis“, wie sie den Rest der Klasse beschimpften, her.

#### Legende:

Unbekannte Begriffe:

Schlüsselwörter: \_\_\_\_\_